

sämtliches im Lebertal, zu Asseln (Auxelles) und am Schwarzwald, also vor allem am Schauinsland, zu gewinnendes Silber den Städten zu, allerdings nur „aus Gnaden“ und auf sechs Jahre beschränkt<sup>98</sup>. Dadurch und durch die personellen Veränderungen bei den Gewerken wurden die Bindungen des Schauinslands vor allem an den Münzort Freiburg sehr eng.

Bereits am 6. Oktober 1563, also kurz vor dem Münztag, erfahren wir, daß Freiburg den namentlich nicht genannten Gewerken am Schauinsland 400 Gulden vorgeschossen hatte<sup>99</sup>. Letztere wünschten eine Verlängerung der Borgfrist, weil sich nur Blei zeigen wolle. Im Januar 1569 war die Verschuldung der Gewerken gegenüber der Stadt auf 588 Gulden angestiegen, und Friedrich Bleidisser haftete persönlich als Schuldner<sup>100</sup>. Er habe „alle silber dagegen zu schicken“. Zufällig hat sich zum gleichen Jahr eine Aufstellung über die Vorschüsse der Münzorte an die Gruben im Bereich des Münzbundes erhalten<sup>101</sup>. Hier werden die Gewerken „vff dem Schwarzwald“ mit 800 Gulden geführt. Die Differenz von gut 200 Gulden gegenüber den Freiburger Vorschüssen an den Schauinsland deutet auf weitere, aber bescheidene Unternehmen im Breisgau hin, da Freiburg für seine Vorschüsse ja alles Silber vom Schauinsland verlangt hatte und daher Vorschüsse der übrigen Münzorte an unser Revier auszuschließen sind. Man kann also an Gruben im Münstertal oder Suggental, wo um 1560 wieder Arbeiten begonnen hatten, denken.

Mehrere Urkunden der folgenden Jahre beziehen sich nun auf die Geldvorschüsse Freiburgs an den Hauptgewerken Bleidisser. Am 19. März 1574 hatte die Stadt ihm „als Gewerckh der Berghwerkh vff dem Schwarzwald Zu seiner vnd derselbig versteenden notturft, damit der gruben vnd gebew darinnen desto stattlicher Zinsen habe“ erneut 550 Gulden geliehen, und zwar durch die städtischen Wechsler Magister Jonas Felbinger und Johann Knolle, nachdem der schon im Mai 1570 bestehende ältere Vertrag abgelaufen war. Bleidisser setzte zum Unterpand sein Haus „In der Oberrn Stat mit allen begriffen, rechten vnd zugehorden zwüschen Hans Jerg Hansers Haus zum Wind ... vnd Stoffel Kramers Hauß gelegen“. Dies entsprach ganz dem Herkommen, wie wir es schon bei den Gewerken Kayser und von Habsberg gesehen haben<sup>102</sup>.

Wegen der silberarmen Erze und der in dem Dokument von 1574 angedeuteten Ausweitung der Grubenbauten war Bleidisser bemüht, Kosten einzusparen. Am 24. Mai 1574 verhandelte der Rat der Stadt Freiburg das Begehren ihres obersten Zunftmeisters „Fridericus Bleidisser“ über „der Gewerckhen Freiheit von Zoll“ usf.<sup>103</sup>. Man sperrte sich nicht gegen ein Entgegenkommen, „aber für das vberig, so die Knappen zu ihrem täglichen brauch alles kaufen, hinauß tragen vnd füeren, sollen sy den gewonlich Zoll wie von alters her allein Preudlich abrichten“.

Die Gruben werfen in diesen Jahren doch reichlichere Erträge ab. Nicht nur konnten die Vorschüsse von 1570 und auch 1574 durch Silberlieferungen

<sup>98</sup> H. Schreiber, Geschichte d. Stadt Freiburg, S. 399/400.

<sup>99</sup> Stadtarchiv Freiburg, Akten Bergwerke, 1563, X. 6.

<sup>100</sup> Stadtarchiv Freiburg, Akten Bergwerke.

<sup>101</sup> Staatsarchiv Basel, Münzsachen D 2, Nr. 65.

<sup>102</sup> Stadtarchiv Freiburg, Akten Bergwerke.

<sup>103</sup> Stadtarchiv Freiburg, ebenda, Auszüge aus Ratsbüchern.